



HUNDERTE KINDER IN WILDEM KAMPF

von Eirik Fauske

5+

Premiere: Fr, 05. November 2021, Große Burg

METHODENBOX



Vor dem Theaterbesuch ... das Publikum sitzt schon auf dem Platz, da erhebt sich plötzlich ein merkwürdiges Geräusch. Es klingt wie ein angreifender Bienenschwarm: BSSSSS! Nein: PSSSST! Aus allen Ecken ertönt das altbekannte Geräusch. Geht es auch anders? Um es deutlich zu sagen: Wenn junges Publikum zu Anfang einer Vorstellung nicht ruhig wird, macht das Theater etwas falsch! Theater verfügt über viele Möglichkeiten, eine besondere, konzentrierte Atmosphäre zu schaffen. Und natürlich sind alle Gefühlsäußerungen des Publikums wie lachen, mitfiebern, aufschreien erwünscht. Nichts ist schlimmer für die Schauspielerinnen und Schauspieler, als in eine schweigende reaktionslose Menge hineinzuspielen! Um aber schon im Vorfeld Raum zu schaffen für gespannte Aufmerksamkeit und Erwartungsfreude, haben Sie als Spielleitung Ihrer Gruppe einige Möglichkeiten.

Respekt

Das Publikum kann erwarten, dass man ihm im Theater mit Respekt und Höflichkeit begegnet. Genauso selbstverständlich sollte es sein, dass das Publikum auch denen, die auf der Bühne stehen, respektvoll begegnet. Denn die Theaterleute arbeiten nur für sie!

Begleitung

Sie sind als Theaterzuschauer*in das Vorbild für die Jugendlichen. Wenn Sie sich nicht für das Stück interessieren, tun es Schülerinnen und Schüler wahrscheinlich auch nicht. Ihre Rolle im Theater ist es also, gutes Publikum zu sein. Wählen Sie deswegen ein Theaterstück aus, das Sie auch selbst spannend finden! es Publikum im Theater zu sein? Gibt es Unterschiede zum Kino?



Ideen zur Vor- oder Nachbereitung des Stückbesuchs

Ein Kopf voller wilder Gedanken

Der Autor Eirik Fauske öffnet uns die Tür in die Gedankenwelt und Fantasie eines Jungen. Wilde Abenteuer, große Gefahren, die Probleme und Sorgen des Alltags, ein schmerzvoller Abschied vermischen sich.



(Vorab-Foto: © Fabian Frinzel)

Schreibaufgabe / Malaufgabe: Welche Gedanken gehen dir gerade durch den Kopf? Schreib oder Male so viele Gedanken auf, wie du kannst!

Tausche dich mit Jemand anderem aus: Gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede?



Fantasiegestalten

Das Team rund um den Regisseur Daniel Pfluger hat sich entschieden, dass bei der Theaterinszenierung in der Schauburg neben dem Jungen viele andere Mitspieler*innen auf der Bühne stehen. Sie sind fantastische Gefähr*innen, Gehirnsynapsen und Stimmen aus der Außenwelt zu gleich.



(Foto aus dem Stück, © Cordula Trem!)

Eigene Fantasiegestalten erfinden

1

Alle gehen kreuz und quer durch den Raum. Jede*r für sich. Auf ein Klatschen bleiben alle stehen. Das nächste Klatschen bedeutet wieder los gehen. Wenn das gut funktioniert, können folgende Varianten eingeführt werden: Rückwärts gehen, gehen wie ein Roboter, gehen als wären die Arme/der Kopf/ die Beine wie aus Gummi, als hätte man Flügel, als wäre man ein Unterwassertier ...

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München, Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2021/2022.
Intendantin: Andrea Gronemeyer; Kartentelefon: 089 233 371 55; Ausarbeitung Begleitmaterial: Philipp Boos,
philipp.boos@muenchen.de



Zu zweit: Eine Person gibt Kommandos, die zweite Person probiert aus: die verschiedenen Varianten kombinieren: Gummiarme mit Unterwassertier, Roboter mit Flügel, rechter Arm Roboter, linker Arm Gummi usw.

In der Kleingruppe/Halbgruppe (die andere Gruppe ist Publikum mit der Aufgabe danach einen Lieblingsmoment zu beschreiben) Fantasiereise: Alle suchen eine Position im Sitzen oder Liegen und schlafen. Im Schlaf verwandelt sich jede*r vom Mensch zum Fantasiewesen. Zuerst wacht nur ein Arm auf, er bewegt sich langsam, nicht mehr menschlich, sondern verwandelt, was ist anders? Ist er schwerer, leichter, größer, hat er ein Fell? Der Arm sucht sich einen Weg zum Kopf und streichelt vorsichtig den eigenen Kopf. Wie fühlt sich dieser neue Kopf an? Ist er weich oder hart? Kann man ihn gut streicheln? Auch der Kopf wacht auf: Ist er leicht oder schwer? Wie sieht der verwandelte Arm aus,? Sieht der andere Arm gleich aus wie der erste? Wie sehen die Beine aus? Die Beine und Füße bewegen sich noch im Sitzen oder Liegen, was können die neuen Beine und Füße? Sind sie besonders schnell, besonders laut und schwer oder ganz leise? Die Position verändert sich ins Stehen. Die ersten Schritte als Fantasiewesen, ist da Neugierde? Abenteuerlust? Eine Scheu? Alle begrüßen sich verwandelt. Schließlich kommen alle an einem neuen Ort zur Ruhe und setzen sich wieder.

Im Anschluss: Malt das Wesen, in das ihr euch verwandelt habt.

2

Ergänzung zur Schreib/Malaufgabe von S.2: Wie könnte ein Fantasiewesen aussehen, dass gut zu all den Gedanken passt, die auf dem Blatt stehen, das also im eigenen Kopf wohnen könnte?



Stimmen

In der Geschichte kommen neben dem Jungen auch noch weitere Figuren mit ihren Stimmen vor: Die Eltern und der Opa. Im Kopf des Jungen vermischen sich diese Stimmen der Eltern und des Opas mit der eigenen Fantasie.

Vorübung: Hören und Dirigieren.

Jede*r überlegt sich ein Geräusch oder einen Satz, der auf einem Schiff vorkommen könnte. Eine Person ist der/die Dirigent*in und bestimmt mit Zeigen, wer das eigene Geräusch/Satz laut machen/sagen darf. Mit dem Kommando „Wiederholen“ (oder ein Zeichen dafür) macht die Person ihr/sein Geräusch immer wieder hintereinander. Mit dem Kommando „Aus“ (oder ein Zeichen dafür) verstummt die Person. So entsteht ein Geräusche-Satz-Orchester.

1 Sammeln

Was fallen der Gruppe für Sätze und Geräusche ein, die typisch sind für: Kinder („Komm wir spielen verstecken“, lautes Lachen ...), Eltern („Du musst jetzt ins Bett“, Staubsauger...), Großeltern („Willst du noch was Süßes?, brummen...)

2 Mischen

Die Gruppe wird in drei Kleingruppen aufgeteilt. Eine Gruppe ist für Sätze/Geräusche der Kinder, eine für die Eltern, eine für die Großeltern verantwortlich. Der/die Dirigent*in bringt die drei Gruppen gemeinsam zum Klingen – was für eine Geräusch-Geschichte entsteht?



Ein Schiff bauen



(Foto aus dem Stück, © Cordula Tremel)

„Alle Kinder an Deck!“ lautet das Kommando im Stück. Los geht's, mit dem Schiffsbau im Klassenzimmer. Alle gemeinsam oder in kleinen Gruppen: Tische und Stühle dienen als Baumaterial. Wie soll das Schiff aussehen? Welche Orte gibt es auf dem Schiff? Welche Aufgaben/Rollen können verteilt werden?

1

Wenn in Kleingruppen gearbeitet wurde: Gegenseitiges Vorstellen der Schiffe und der Rollen.

2

Sammeln: Welche Kommandos, Sprüche und Sätze fallen euch ein, die auf einem Schiff gesagt werden?

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München, Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2021/2022.
Intendantin: Andrea Gronemeyer; Kartentelefon: 089 233 371 55; Ausarbeitung Begleitmaterial: Philipp Boos,
philipp.boos@muenchen.de



3

In See stechen. Entwickelt gemeinsam: Wohin geht eure Schiffsreise? Welche Gefahren können euch auf der Reise begegnen? Im Stück spielt ein Riese eine wichtige Rolle, kann dieser auch in eurer Geschichte vorkommen?

4

Kämpfen. Auf eurer Schiffsreise werdet ihr in einen wilden Kampf verwickelt, warum? Jede*r macht eine Kampfbewegung vor, alle anderen machen sie nach. Oder: Zeitlupenkampf. Ihr habt einen Meter Abstand zueinander und bekämpft euch in Zeitlupe ohne euch zu berühren.

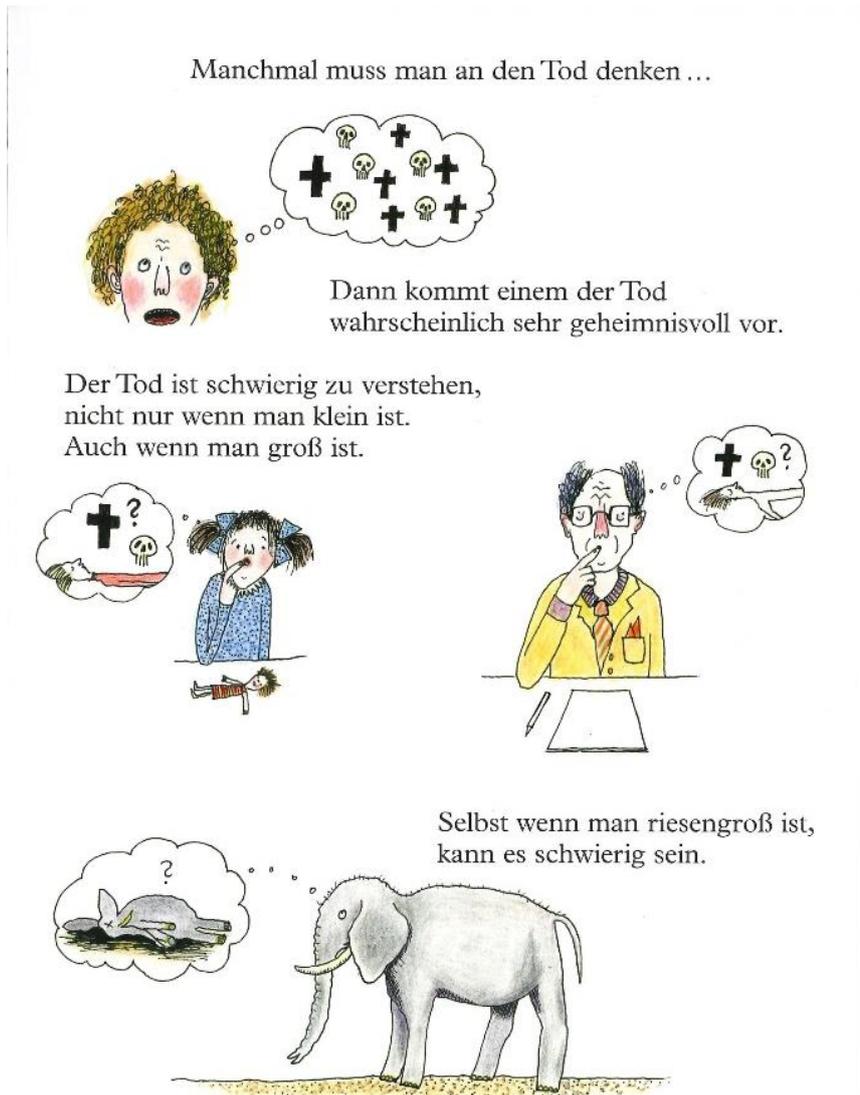
5

Ankommen. Wo und wie endet eure Schifffreise? Verabschiedet euch von eurem Schiff.



Tod

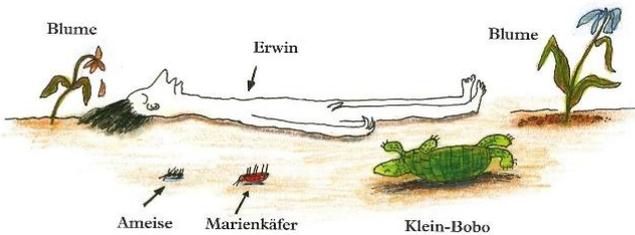
Der Tod des Opas ist für den Jungen ein schlimmer Verlust. Ihm wird klar, dass wir alle sterben. „Warum haben die Erwachsenen mir das verheimlicht?“, fragt er in der Geschichte. Er fühlt sich von den Eltern hinters Licht geführt. Das Sprechen über den Tod, die Auseinandersetzung mit der eigenen Sterblichkeit, sollte kein Tabu-Thema sein.



(aus: „Und was kommt dann? – Das Kinderbuch vom Tod“, Pernilla Stalfelt)

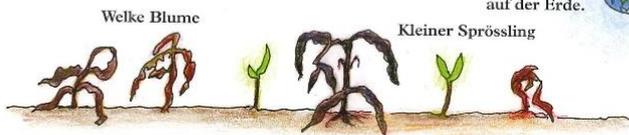


Aber ein ganz klein bisschen weiß man trotzdem.
Zum Beispiel, dass alle lebendigen Pflanzen, Tiere und Menschen irgendwann sterben müssen.



Das muss sein, damit alles Neue, was geboren wird
und wächst, auf der Erde Platz findet.

Sonst würde es
zu voll
auf der Erde.



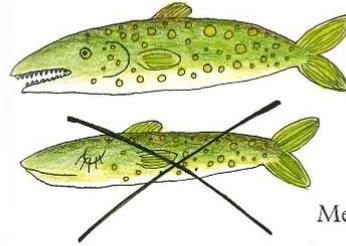
Wenn Blumen gestorben sind, werden sie braun und trocken
und verlieren ihre Blätter. Tote Menschen werden meistens
bleich und ein wenig gelber als sonst. Man könnte meinen,
sie schlafen.



Jemand, der schläft.



Jemand, der tot ist.



Fische können ihre Augen
nicht zumachen.
Sie gucken ihr Leben lang,
selbst wenn sie tot sind.

Meistens stirbt man, wenn man alt ist ...

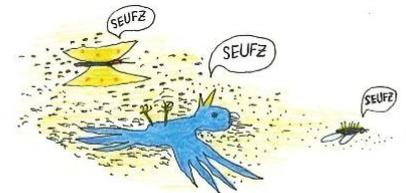
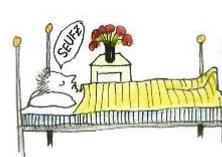


Wenn man nicht mehr herumlaufen kann und sogar Rollstuhl
fahren zu anstrengend wird.

Wenn man nicht mehr lachen, hören oder sehen mag.

Wenn man sehr müde ist und einem alles langweilig
und lästig wird.

Dann will man vielleicht sterben, weil man sich dann
ausruhen darf.



Fragen:

- Was ist mit dem Opa im Stück passiert?
- Warum war der Junge so wütend auf seine Eltern?
- Was wisst ihr über den Tod?

Noch ein Lesetipp: <https://www.zeit.de/kultur/2021-10/ueber-tod-sprechen-kinder-vater-erziehung-kommunikation>

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München, Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2021/2022.
Intendantin: Andrea Gronemeyer; Kartentelefon: 089 233 371 55; Ausarbeitung Begleitmaterial: Philipp Boos,
philipp.boos@muenchen.de



Ideen für Fragen im Anschluss

Welche Gefühle habt ihr bei dem Jungen im Verlauf der Geschichte gesehen?

Was für Figuren kamen in der Geschichte vor? Wie wurden sie dargestellt?

Was für Wesen waren die Spieler*innen (alle außer der Junge)?

Was ist für euch der Unterschied von „Fantasie/Spiel“ und „Wirklichkeit“ – wie war das bei dem Jungen im Stück?



Vom Stück unabhängige Anregungen zur Nachbereitung

Sich erinnern

Die Gruppe sitzt mit geschlossenen Augen im Kreis oder liegt im Raum. Die Spielleitung regt die Gruppe durch gezielte, offene Fragen und das Erwähnen von Details zu einem genauen Erinnern des Theaterstücks an. Was war am Anfang auf der Bühne? Welches Bild hast du noch im Kopf? Wie endete die Vorstellung? Was war lustig, traurig, seltsam, schön? Welche Geräusche gab es? An welchen Satz erinnerst du dich? Nach einer Weile werden diese Erinnerungsfetzen kurz beschrieben. Es geht nicht um das Nacherzählen des Stückes, sondern um einzelne Momente, Sätze oder Details. Diese Übung ruft die Erinnerung an das Theaterstück wach und bereitet das Nachspielen von Szenen oder einzelnen Momenten vor.

Lieblingsmomente

Die Gruppe steht im Kreis. Jede*r findet einen kurzen Moment aus dem Stück. Reihum tritt nun jede*r einen Schritt in den Kreis und gibt in einer Geste oder einem Standbild diesen kurzen Moment wieder. Die Anderen finden heraus, welcher Moment gemeint sein könnte.

Mit diesem Spiel wird das Theaterstück wieder lebendig und die ganze Gruppe erinnert sich. In der Diskussion darüber, welcher Moment gemeint ist und welche Reihenfolge die richtige ist, beginnt bereits die Auseinandersetzung mit der Inszenierung.

Auf alles eine gute Frage haben

Die Bilderwelten des Theaters sind nicht immer leicht zugänglich. Moderne Theaterformen bebildern nicht, sie ermöglichen, dass Zuschauer eigene Bilder finden. Sie hinterlassen viele Fragen, aber auch ein Synapsen-Feuerwerk der Ideen und Assoziationen in unseren Köpfen. In jedem Kopf ein anderes Feuerwerk. Doch wie tauscht man sich aus über dieses individuelle "Feuerwerk"? Wie teilt man dieses Erlebnis über ein "Hat mir gefallen." – "Ja? Ich fand's langweilig!" hinaus? Es ist eine Herausforderung, diese sinnlichen und vielleicht widersprüchlichen Eindrücke in Worte zu fassen. Ein gutes Gespräch nach einem gemeinsamen Theaterbesuch braucht deshalb ein paar Voraussetzungen. Nehmen wir also an:



1. Die/der Lehrer*in weiß über die Aufführung genauso viel wie die Schüler*innen, denn alle waren gemeinsam im Theater.
2. Es geht nicht um das Abfragen von Wissen.
3. Es geht um das Sammeln von Eindrücken und Meinungen.
4. Es gibt kein Richtig und kein Falsch.
5. Nur offene Fragen, die mehrere Antworten zulassen, sind hilfreich (s. unten).
6. Antworten werden nicht korrigiert, sondern zur Diskussion gestellt.
7. Der Gewinn aus dem Gespräch entsteht aus der Vielfalt der Blickwinkel.
8. Am Ende wissen alle mehr – voneinander und vom Theater.

Weitere gute Fragen:

Gibt es Momente, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind? Was ist da genau passiert?

Hast du Fragen zur Geschichte? Was möchtest du noch wissen?

Was ist in dem Theaterstück alles passiert?

Wann war Musik zu hören? Wenn ja, welche?

Welches war für dich der spannendste Moment / der Höhepunkt?

Gibt es einen Moment, der dich irritiert oder verwirrt hat?

Womit hat das Stück angefangen? Was war der erste Moment?

Womit endete die Aufführung? Was war der letzte Satz? Das letzte Bild? Die letzte Bewegung?

Der letzte Klang?

Die Anregungen auf den letzten beiden Seiten sind teilweise übernommen aus der Broschüre: „Wie wäscht man einen Elefanten, Teil 1+2“ – eine spielerische Reise ins Theater“, herausgegeben von der Assitej e.V., Internationale Vereinigung des Theaters für Kinder- und Jugendliche